

Betreff: Fwd: GEJ.08_088: Kulturzustand und Priestertum

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 27.06.2012 23:04

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_088: Kulturzustand und Priestertum

Datum:Tue, 26 Jun 2012 03:45:20 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der Schriftgelehrte hat sehr freimütig über die Zustände in der Führung des Tempels zu Jerusalem berichtet (siehe Kapitel 087) und nun antwortet ihm der Römer Markus (siehe das hier eingefügte Kapitel 088).

[GEJ.08_088,01] Sagte darauf der Römer Markus: „Ich bin dir für diese deine nun völlig rückhaltlose Beleuchtung (der Zustände des Tempels) sehr verbunden, und wir Römer werden in Kürze wohl wissen, was wir mit solch einem Priestertum werden zu tun und zu machen haben. Wo die Menschen nur des einträglichen Amtes wegen sich dem Priestertum weihen und nicht der ewigen Wahrheit aus Gott wegen, da wird es auch bald an der Zeit sein, ein solches arge Priestertum von der Wurzel auszurotten und ein besseres und wahres an seine Stelle zu setzen!

[GEJ.08_088,02] Ich als ein wohlerfahrener Römer aber denke nun also, und der Herr Selbst gibt es mir ins Herz: In der Folge kein Priestertum, keine Tempel und keine Sabbate, Feiertage, Gedächtnistage und keine Jubeljahre und Olympiaden mehr, – sondern ein jeder Mensch trachte, nach der Lehre des Herrn ein rechter Lehrer seiner Mitmenschen und ein rechter Vater seiner Kinder zu werden! Die Tempel sollen in Wohltätigkeitshäuser für die Armen umgestaltet werden; und die Sabbate, Feiertage und andere nichtssagende Gedächtnistage sollen in Wohltatstage umgestaltet werden, so werden sich bald alle Menschen als wahre Brüder im Herrn umarmen und lieben!

Der Römer plädiert dafür, das verweltlichte Priestertum abzuschaffen und aus ihren Einrichtungen Sozialeinrichtungen ("Wohltätigkeitshäuser") zu machen. Die evangelischen Landeskirchen sind schon auf diesem Weg vorangeschritten und in ehemals ausgeprägt römisch-katholischen Ländern (siehe Italien) wurden mehrere kirchliche Feiertage abgeschafft.

Die herkömmlichen Amtskirchen verlieren mehr und mehr an Geltung und die gläubigen Menschen (es werden prozentual nicht viele sein) finden ihren religiösen Weg - ihren Weg zu Gott - ohne die herkömmlichen Kirchenorganisationen. Sie wollen nicht länger von Priestern an die Hand genommen werden. Die Menschen werden eigenständig und damit mündige Bürger, die für sich selbst sorgen: für den Unterhalt ihrer Leiber und für das Wohlergehen ihrer Seelen.

Vorbild für glaubenswillige Menschen sind die morsch gewordenen Kirchenorganisationen nicht mehr, zumal viele priesterliche Vergehen (insbes. an Jugendlichen) überall bekannt werden. Abartigkeiten im Bereich der Sexualität, die wegen der Forderung nach geschlechtlicher Enthaltsamkeit der geweihten Priester (Zölibat) nicht zu verhindern sind, können in der modernen Medienwelt nicht länger geheim gehalten werden.

Siehe hierzu auch den gegenwärtigen Bundespräsidenten, der selbst amtierender Pfarrer war und als noch Verheirateter in der Öffentlichkeit ungeniert mit einer Nebenfrau (Konkubine) lebt. Von seiner evangelischen Landeskirche wurde es deswegen - soweit bekannt - nicht gerügt. Es ist nicht lange her, da hat die evangelische Kirche kritisiert, dass ehemalige Priester - obwohl noch verheiratet (kirchlich getraut) - mit einer Konkubine leben. Mache es der Bundespräsident wie er mag; auch er kann sein irdisches Leben nach seiner Fassung gestalten.

Aber für die evangelische Kirche, in der der Bundespräsident Pfarrer war, ist es ein schlechtes Zeugnis. Und da das

jedermann weiß, verliert seine Amtskirche (die evangelische Kirche) auch dadurch mehr und mehr ihren Vorbildcharakter. Der Bundespräsident wird diese Folgen abgewogen haben, die er durch die eigene Lebensführung prägt. Ein gutes Vorbild für die Kirchenorganisation, in der er Gemeindepfarrer war, ist er so nicht. Ob ihn das persönlich berührt, weiß man nicht. Und so stellt sich nicht nur die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Kirche, in der er als Pfarrer lebte, es stellt sich auch die Frage nach der Vorbildfähigkeit der Person, die oberster Repräsentant in einer Republik ist.

Ein Mann der Kirche - ein Pfarrer - und auch ein hoher Repräsentant des Staates kann seine persönliche Lebensführung nicht von seinem Amt trennen: Es geht um die Vorbildfunktion der Personen, die ein Amt haben und gegenüber der Öffentlichkeit auftreten, sogar repräsentieren.

[GEJ.08_088,03] Aber solange sich noch ein Mensch einen Priester unter einem gewissen Divinationsansehen (von Gott abgeleitete Würde; sieh "Hochwürden") nennen und als solcher (siehe "Hochwürden") sich von seinen Mitmenschen ehren und bezahlen lassen wird, solange man Tempel bauen, Sabbate und andere Festtage halten und mit allerlei Zeremonie zelebrieren wird, wird es böse mit der Menschheit aussehen. Ist von Gott aus nicht ein jeder Tag ein Tag des Herrn, an dem man Gott im Herzen gläubigst und über alles liebend bekennt und dem Nächsten Gutes tut geistig und leiblich? Ich bin nun wohl dieser von allem Vorurteile freien Meinung und glaube auch, daß ein jeder Denker (heute ist das Wort hierfür "mündiger Bürger") eben dieser Meinung sein wird, die ich nun ausgesprochen habe."

[GEJ.08_088,04] Sagte darauf der Schriftgelehrte: „Deine Meinung, hoher Römer, hat nach der natürlichen Menschenvernunft viel für sich; aber wir müssen auf das auch Rücksicht nehmen, was Gott durch den großen Propheten Moses eingesetzt hat, wo es ausdrücklich heißt: ‚Sechs Tage sollst du arbeiten; aber am siebenten Tage, als am Sabbate, sollst du ruhen und dich von aller schweren, knechtlichen Arbeit enthalten und sollst diesen Tag Gott, deinem Herrn, weihen und Ihm allein dienen nach der Art, wie sie durch Aaron dem Volke vorgeschrieben ist!‘

Der Schriftgelehrte wendet gegen die klare Rede des Römers das "Sabbat-Argument" an. Gott der Herr hat den Sabbat als Ruhetag für die Menschen verfügt: allerdings nicht erst durch Moses, sondern schon in der Zeit vor der Sündflut gegenüber den Kindern der Höhe durch Abel und dann Henoch als von Gott dem Herrn (als der hohe Abedam) eingesetzte Priester.

Siehe hierzu z.B. die Kapitel 016 und 017 im 1. Band des Werkes "Die Haushaltung Gottes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber. Gott der Herr hat eine "Gottesdienst- und Lebensordnung" verfügt, die ab Adam (ca. 4000 Jahren vor Christus) gegolten hat und nach der Sündflut (ca. 2000 Jahre vor Christus) durch Noah bis in das spätere Judentum (ab Moses, ca. 1200 Jahre vor Christus) hinein getragen wurde. Aber durch Jesus hat der "Sabbat" einen anderen - einen neuen Charakter - erhalten (siehe dazu Kapitel 089 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes").

[GEJ.08_088,05] Wenn nun deine Meinung zur Realität und die Satzungen Mosis aufgehoben würden, so wäre das ja doch soviel als: der Gott, der zu Moses redete und nun in dem wunderbaren Nazaräer (Jesus) abermals wie persönlich zu uns redet, widerspräche Sich Selbst!

Das ist ein großer Irrtum des Schriftgelehrten: ihm ist noch nicht bewusst, dass Jesus das Wort Gottes (die Thora oder 5 Bücher Mosis), das durch Moses weitergegeben wurde, in keiner Weise aufgehoben hat.

Im Gegenteil: Jesus hat dieses Wort Gottes (durch Moses und die Propheten des alten Bundes = des AT) durch Seine Lehre und Sein Lebensbeispiel voll (in allen Teilen) erfüllt.

[GEJ.08_088,06] Ich bin auch gegen ein kastenartiges Priestertum, aber Älteste und Rabbi muß es doch bei jedem Volke geben; denn nicht ein jeder Mensch hat den Geist und das Talent, sich zu einem wahren Rabbi auszubilden, und hat hier und da auch ein gewöhnlicher Mensch Geist und Talent, so fehlen ihm die Zeit und die rechten Mittel! Darum hat Moses den Stamm Levi bestimmt zum Priestertum und hat den andern Stämmen den Zehent auferlegt, von dem dieser Stamm solle erhalten werden, damit er sich pur dem Lehramte widmen könnte.

Das war im Altertum die rechte Art und Weise, das Volk zu unterrichten, denn der Bildungsgrad der Menschen war nicht geeignet, sich selbst durch Schriften zu bilden: vor allem hatten die Priester Vorbildfunktion in der Lebensführung. Was heute als Grundausbildung aller Bürger bekannt ist, gab es noch nicht. Und für Knechte und Sklaven (Abhängige) war Bildung nicht zugänglich. Die Menschen hatten Priester als Vorbild und als Wortverkünder nötig. Das ist in der modernen Welt mit breiter Ausbildung für alle und der großen Medienvielfalt entfallen: jeder kann selbst durch eigenes Bemühen (wenn er will) "mündiger Bürger" werden, s.h. sich sein eigenes Weltbild formen. Der Mensch hat alle Informationen verfügbar und kann damit umgehen.

Auch in den Gemeinden, die nach der Lehre von Jesus entstehen, wird es "Älteste" geben; aber aller Umgang der Menschen in den Gemeinden wird brüderlich (in Liebe) sein: brüderlicher Umgang ist weit wertvoller als demokratischer Umgang.

Jesus sagt in Seiner Neuoffenbarung durch Seinen Schreiber Lorber über die Bildung von Gemeinden durch IHM Selbst, die aus Seinen Anhängern, Seiner Nachfolgern auf Erden (das ist im "tausendjährigen Friedensreich auf Erden") bestehen werden:

[GEJ.09_094,06] Wenn auf diese Art Meine Lehre unter die Menschen, die eines guten Willens und tätigen Glaubens sein werden, gebracht sein wird und zum wenigsten ein Drittel der Menschen davon Kunde haben werden, so werde Ich denn auch hie und da persönlich und leibhaftig sichtbar zu denen kommen, die Mich am meisten lieben und nach Meiner Wiederkunft die größte Sehnsucht und dafür auch den vollen und lebendigen Glauben haben werden.

[GEJ.09_094,07] Und Ich werde aus ihnen Selbst Gemeinden bilden, denen keine Macht der Welt mehr einen Trotz und Widerstand zu bieten vermögen wird; denn Ich werde ihr Heerführer und ihr ewig unüberwindlicher Held sein und richten alle toten und blinden Weltmenschen. Und also werde Ich die Erde reinigen von ihrem alten Unflute.

Die Vertreter der Amtskirchen gehen davon aus, dass es wahre Gemeinden (ganz im Sinne von Jesus) in der Anfangszeit des Christentums schon gegeben habe. Die Ermahnungen der Gemeinden durch die <Apostel-Briefe an die Gemeinden> sprechen dafür jedoch nicht.

[GEJ.08_088,07] Ich (der Schriftgelehrte) bin aber nun auch der Meinung, daß die notwendigen Volkslehrer nicht gerade aus dem Stamme Levi hervorgehen sollten, weil das wie ein Kastentum erscheint, sondern ein jeder Mensch, mit Geist, Talent und Zeit versehen, sollte das Recht haben, sich zu einem Lehrer auch in göttlichen Dingen zu bilden; ist er aber dann ein tüchtiger Lehrer geworden, so solle die Gemeinde, der er als Lehrer dient, ihn auch erhalten und aus Achtung und Liebe nicht gestatten, daß er sich neben seinem Lehramte mit dem Spaten und Pfluge sein Brot im Schweiß seines Angesichtes erwerben muß.

[GEJ.08_088,08] Was aber deine Ansicht über die Tempel und sonstigen Fest- und Feiertage außer dem Sabbat betrifft, so bin auch ich deiner Meinung; denn derlei hat Moses nicht eingesetzt. Ein Tag in der Woche aber ist ja von selbst verständlich des Volkes wegen notwendig, daß es sich an demselben irgend an einem tauglichen Orte versammle und da über Gott und seinen Willen belehrt werde, damit es nicht entweder in die volle Gottlosigkeit oder in die schmutzigste Abgötterei ver falle. Das ist nun meine (des Schriftgelehrten) Meinung, und es wäre uns lieb, daß nun der Herr und Meister Selbst darüber auch Seine Meinung uns vernehmen ließe.“

Jesus geht auf den Wunsch des Schriftgelehrten ein und gibt nun wichtige Hinweise über den **Sabbat** und auch über den **Priesterstand**; siehe das folgende Kapitel 089 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2180 / Virendatenbank: 2437/5094 - Ausgabedatum: 26.06.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2180 / Virendatenbank: 2437/5096 - Ausgabedatum: 27.06.2012